

KOMPAKT

Bedrohung

GESPRÄCH In ihrem aktuellen, bei Suhrkamp erschienenen Buch *Explosive Moderne* widmet sich die französisch-israelische Soziologin und Bestsellerautorin Eva Illouz den verschiedenen Bedrohungen der Gegenwart, wie etwa fragilen Demokratien, Antisemitismus, Rassismus und Frauenfeindlichkeit. Am Montag, den 3. Februar, 19 Uhr, ist die zwischen ihren Professuren in Paris und an der Hebräischen Universität pendelnde Gelehrte zu Gast im Literaturhaus, Salvatorplatz 1. Es moderiert die Schweizer Philosophin und Kulturjournalistin Catherine Newmark. Karten zu 16 beziehungsweise ermäßigt 10 Euro für die Teilnahme im Saal oder Stream-Tickets zu 8 Euro können telefonisch auf der Reservix-Tickethotline 0761/8884 9999 reserviert werden. *ikg*

Erinnerung

PROJEKT Im Max Mannheimer Studienzentrum und Internationalen Jugendgästehaus in Dachau, Roßwachtstraße 15, wird am 6. Februar, 19 Uhr, eine digitale Visual Novel über den Schoa-Überlebenden Max Mannheimer (1920–2016) vorgestellt. Das Projekt »Max Mannheimer – ben jakov – Überlebenskünstler« entstand im Zusammenwirken mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz, Entwicklern von Paintbucket Games und der Comic-Künstlerin Greta von Richthofen. Anmeldung ist unter dem Link <https://mmsz-dachau.de/anmeldung/> erbeten. An diesem Tag wird zudem von 14 bis 18 Uhr ein Workshop von Christian Huberts aus Berlin angeboten, der einen Überblick bietet über digitale Spiele als relevante Kulturform, typische Strategien der Geschichtsvermittlung, Chancen und Gefahren für die historisch-politische Bildung sowie Beispiele für gelungene und problematische »Games« zum NS-Unrecht. Dabei können ausgewählte, für Bildungskontexte geeignete »Games« auch selbst erprobt werden. Eine Anmeldung ist unter bildung@mmsz-dachau.de erforderlich. *ikg*

Ausgrenzung

AUSSTELLUNG Im Foyer des Historicum, Schellingstraße 12, ist montags bis freitags von 8 bis 22 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 10 bis 20 Uhr die Ausstellung *Eine Doktorurkunde für Elisabeth Schneidhuber – Ein familiär- und bildungsgeschichtliches Mosaik* zugänglich. Sie ist einer jungen Ärztin gewidmet, die 1938 noch ihr Studium und 1939 erfolgreich auch ihre Promotion abschloss. Ihre Doktorurkunde bekam sie allerdings erst Ende der 50er-Jahre. Während sie noch rechtzeitig in die Vereinigten Staaten emigrieren konnte, überlebten ihre Großmutter Amalie Wassermann und ihre Mutter Ida Franziska Schneidhuber mit knapper Not das Ghetto Theresienstadt. *ikg*

Fit fürs Finale

CHIDON HATANACH Beim Vorentscheid zum Internationalen Bibelquiz in Jerusalem wurde wieder jede Menge religiöses Wissen abgefragt



Schirmherrin Charlotte Knobloch (3.v.l.) im Kreis der Jurymitglieder des von David Ben Gurion begründeten Wettbewerbs

Foto: Olga Kotlytska

VON LUIS GRUHLER

Erst zum vierten Mal wurde das Bibelquiz »Chidon Hatanach« in Deutschland ausgetragen, und in diesem Jahr stand nun eine große Neuerung an. Nicht nur aus den deutschsprachigen Ländern fanden sich die jungen Teilnehmer – allesamt 14- bis 18-jährige hoch motivierte Kenner des Tanach – in München ein, sondern aus zehn Ländern in ganz Europa waren sie angereist.

Entsprechend gut gefüllt waren die Räumlichkeiten der Europäischen Rabbinerkonferenz (CER), in denen der Wettbewerb stattfand. Knapp 100 Jugendliche, dazu Begleitpersonen und Madrichim, fiberten den Fragenrunden entgegen. Denn: Wer hier gewann, der ließ den Europa-Ausscheid hinter sich und ist für das internationale Finale im Mai in Jerusalem qualifiziert. Veranstalter wird die Münchner Auflage des von David Ben Gurion begründeten Wettbewerbs von der Europäischen Janusz Korczak Akademie (EJKA) und der Jewish Agency for Israel gemeinsam mit der Europäischen Rabbinerkonferenz und der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG).

Gemeindepräsidentin Charlotte Knobloch und Oberbürgermeister Dieter Reiter übernahmen in diesem Jahr erneut die Schirmherrschaft. Eva Haller, EJKA-Präsidentin und tatkräftige Organisatorin, gab ein ambitioniertes Ziel aus: »Wir hoffen, alle jüdischen Gemeinden in Europa für den Wettbewerb zu erreichen.«

Bereits am Tag vor dem Quiz konnten sich alle Teilnehmer und Unterstützer bei einem großen Get-together kennenlernen.

Thematisch breit gefächerte Workshops wärmten für den großen Auftritt auf: Ob beim spielerischen Quiz über die Zehn Gebote oder beim Virtual-Reality-Erlebnis in »Jiddischhausen«, immer war die Stimmung von ausgelassener Neugierde geprägt. Ein Stadtspaziergang zu Stationen des jüdischen Lebens in München bot Interessierten eine räumliche Abwechslung.

WETTBEWERB Im Wettbewerb selbst wurden die Teilnehmer in zwei Schwierigkeitsklassen aufgeteilt: Alef für die Anfänger und Bet für die Fortgeschrittenen. Damit sollte besonders hervorgehoben werden, dass es bei dem Wettbewerb nicht nur ums Gewinnen im herkömmlichen Sinne ging: Wer teilnehmen konnte an dieser Zusammenkunft von jüdischen Persönlichkeiten aus ganz Europa, der hatte schon dadurch etwas Bedeutsames gewonnen.

Für die Prüfung der Fortgeschrittenengruppe waren prominente Persönlichkeiten aus dem jüdischen Leben verantwortlich. Als Vertreter dieses Ehrenkomitees trugen unter anderem Charlotte Knobloch, Gemeinderabbiner Shmuel Aharon Brodman, der Wiener Oberrabbiner Jaron Engelmayer, Rabbiner Avichai Apel aus Frankfurt am Main und Gady Gronich von der CER Fragen über den Tanach vor, die aus gegebenem Anlass in thematischem Bezug zum aktuellen Krieg in Israel und den Neuigkeiten über die am 7. Oktober 2023 von der Terrororganisation Hamas Verschleppten standen.

Bei der Preisverleihung im Hubert-Burda-Saal der Israelitischen Kultusgemeinde zeigte sich die Schirmherrin begeistert

über das rege Interesse aus den europäischen Ländern: »Es ist in unserer schnelllebigen Zeit mit all ihren Ablenkungen ja keine Selbstverständlichkeit, dass sich ausgerechnet ein Bibelwettbewerb so großer Beliebtheit erfreut«, so Charlotte Knobloch mit Blick auf das jugendliche Alter der Teilnehmenden. »Lange Zeit gab es beim Chidon Hatanach eine israelische Dominanz. Aber ich kann hier und heute stolz verkünden: So einfach lässt sich die Diaspora nicht mehr auf die hinteren Plätze verweisen.«

Die Gewinner aus der Gruppe der Fortgeschrittenen dürfen im Mai nach Israel fahren.

Knobloch erinnerte daran, dass das Streben nach Wissen und der Drang, Dinge zu ergründen und zu hinterfragen, wesentlich zur jüdischen Identität dazugehörten. »Wir wollen nicht nur nachbeten, sondern nachdenken und kritisch hinterfragen. Und wir wollen lernen. Das Bibelstudium ist der Schlüssel, der uns die Tür zum Judentum aufsperrt.«

In Vertretung von Oberbürgermeister Dieter Reiter sprach Stadträtin Gudrun Lux. Dass der Wettbewerb in München stattfand, bezeichnete Lux als eine persönliche Freude und unterstrich, alles dafür zu tun, dass in der Stadt »jüdisches Leben wachsen und blühen kann«. Sie erinnerte an die kulturelle Bedeutung der Bibel auch

über das Judentum hinaus: »Wer die Bibel nicht kennt, versteht auch die Bilder unserer Sprache nicht.«

Der Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Karl Straub, versicherte angesichts von Meldungen über eine zeitgleich abgehaltene anti-israelische Demonstration, dass »wir alles uns Mögliche tun werden, um diese hetzerischen Demonstrationen zu untersagen«. Straub betonte nachdrücklich, dass Antisemitismus in Bayern keinen Platz habe. Doron Almog, Präsident der Jewish Agency for Israel, meldete sich per Videobotschaft aus Israel, vor Ort sprach Michael Yedovitzky, Leiter der Deutschlandabteilung der Organisation. Besonderen Dank richtete er an Ilan Birnbaum, der sich Jahr für Jahr als Förderer für den Wettbewerb einsetzt.

PREISVERLEIHUNG Im Mittelpunkt standen bei der Preisverleihung aber natürlich die jungen Preisträger, die in beiden Kategorien ausgezeichnet wurden. Unter großem Jubel ihrer Mitstreiter wurden sie auf die Bühne gebeten und konnten dieses Mal von Mitgliedern des Ehrenkomitees ihre verdienten Trophäen empfangen. Die ersten und dritten Plätze wurden dabei gleich zweimal vergeben, und es gab Anlass für einen gewissen Regionalstolz: Trotz der Internationalität des diesjährigen Wettbewerbs gingen alle Preise an Teilnehmer aus den deutschsprachigen Ländern.

Die Gewinnerinnen und Gewinner aus der Gruppe der Fortgeschrittenen dürfen nach Israel fahren: die beiden Erstplatzierten Noga (Stuttgart) und Isaak (Berlin) sowie Benjamin (Düsseldorf), Hanna (Leipzig) und Nechama (Wien).

Unerträgliche Wahrheiten

KINO Das Dokudrama »Die Ermittlung« über den ersten Auschwitz-Prozess wurde bei den Jüdischen Filmtagen gezeigt

Vor 65 Jahren, am 19. Oktober 1965, hatte das dokumentarische Drama *Die Ermittlung* von Peter Weiss Uraufführung. Schnell wurde der lakonische Text, extrahiert aus Informationen rund um den ersten Auschwitz-Prozess, der von 1963 bis August 1965 in Frankfurt stattfand, zur Schullektüre.

Dass die 2023 gedrehte und Anfang Juli 2024 beim Münchner Filmfest uraufgeführte Verfilmung ebenfalls pädagogischer Standard werden möge, dafür setzt sich der Produzent Alexander van Dülmen leidenschaftlich ein. Für die cineastische Qualität wurde das Filmdrama durchwegs gerühmt, auf dem Preis-Karussell der Berlinale 2024 und jüngst beim Bayerischen Filmpreis aber ignoriert.

Für das Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde war es die Gelegenheit, die kürzere der beiden Fassungen – es gibt 186 und 240 Minuten – im Rahmen der 16. Jüdischen Filmtage am Jakobsplatz und gleichzeitig am Vorabend des Internationalen Holocaust-Gedenktags zu zeigen. Da gerade

zwei Tage zuvor die Crème de la Crème des Filmschaffens in Deutschland im Prinzregententheater zusammengekommen war, konnten anlässlich des Filmereignisses im Jüdischen Gemeindezentrum gleich drei Mitwirkende und der Bildgestalter begrüßt werden: Rainer Bock, der den Richter verkörperte, Barbara Philipp, die Häftlingszeugin 10, und Ralph Schicha, Zeuge 29 aus der Lagerverwaltung. Guido Frenzel, der das Kunststück vollbrachte, mit acht Kameras einen 360-Grad-Radius im minimalistisch gestalteten Gerichtssaal zu erfassen, lebt seit Jahrzehnten in den USA.

Wie würde das jüdisch-nichtjüdisch gemischte Publikum an einem jüdisch definierten Ort wie dem Gemeindezentrum auf den Film reagieren? Hier müssen Holocaust-Themen nicht fokussiert werden, weil sie allgegenwärtig sind. Man denke nur an den »Gang der Erinnerung« mit seinen 4500 Namen Ausgegrenzter, Verfolgter, Ermordeter. Bewegung im Zuschauer-raum gab es schon im zweiten »Gesang«, wo Ereignisse nach der Ankunft im Lager



Auf dem Podium: Rainer Bock, Barbara Philipp, Ralph Schicha und Guido Frenzel (v.l.)

Foto: Thomas Hauzenberger

zur Sprache kamen. Andere trieb der vierte »Gesang von der Möglichkeit des Überlebens« zum Aufstehen, vor allem, als von den medizinischen Experimenten an gebärfähigen Frauen die Rede war.

Statt eines Publikumsgesprächs, bei dem der Saal zum Fragenstellen aufgefordert worden wäre, wo nur Schweigen und In-sich-Gehen angezeigt waren, gab es ein moderiertes Gespräch mit den vier Filmschaffenden. Schlüsselerlebnis war für die damals 17-jährige Barbara Philipp die Lektüre des Peter-Weiss-Textes: Sie weiß, dass in ihrem Geburtsort Wittlich in der Eifel einst viele Juden gelebt hatten. Schicha war 1968 als Schüler in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Für Frenzel wurde der neunstündige zweiteilige Dokumentarfilm *Shoah* von Claude Lanzmann prägend. Der Regisseur RP Kahl war von der Idee abgekommen, mit der Filmcrew nach Auschwitz zu fahren. Allein der Gedanke an Auschwitz-Birkenau, einen der trostlosesten Orte der Welt, ließ Rainer Bock, der schon andere KZ-Gedenkstätten kannte, erschauern. *Nora Niemann*